

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Der Friede in Genf

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

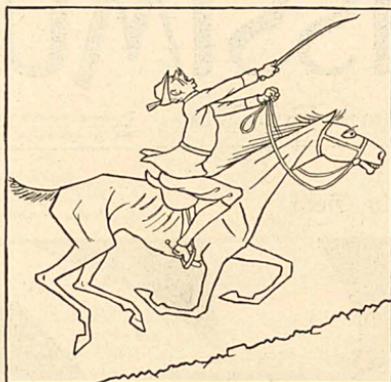


„Wie kennen Sie nicht. Hinaus mit Ihnen! Sie haben nichts im Völkerbund zu suchen.“

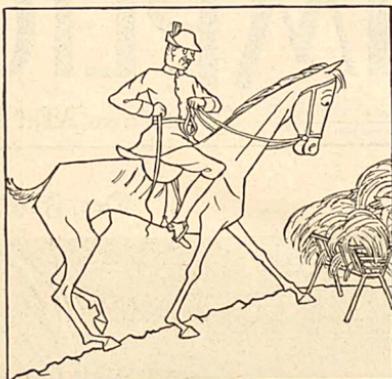
Parteigaul und Staatskrippe

oder: Des Widerspenstigen Zähmung

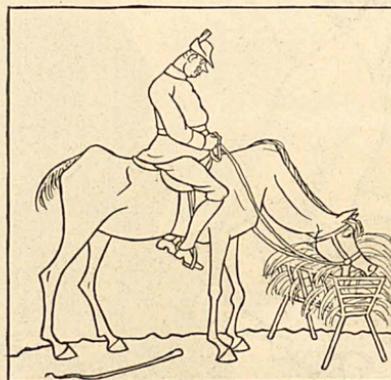
(Erdmungen von Th. Th. Meyer)



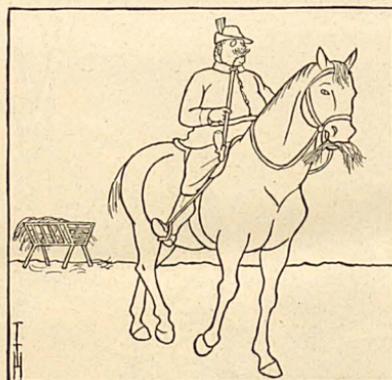
Das wilde Pferd



wied vor der Staatskrippe sauft,



frisst sich diet und fett



und traut feilschlich in den Ministerstall

Der Stehauffstresemann

Einen Panzer um den Bauch, den fetten,
und das Bodagra im schlanken Bein,
will das Vaterland der Eine retten.
Schwert im Maulwerk soll die Lösung sein.
Mit dem ewigen Sturzbauch der Gefährte,
der sich materisch und schön ergiebt,
treibt er ahnungslos der Andern Mähle,
die uns magt ... wenn er sich nur genießt.

Enggeklemmt nun zwischen beide Wesen,
teils gepanzert um den Bauch und teils
leitarmlässig angelesen,
sehn wie Stresen, unfern Mann des Heils.
Hn und wieder von Gefährten schwanger
ist er teils auch in Verstand versiert
und betätigt beide Branchen gern, so lang er
der gulleb nicht jene dementiert.

Statt des Blutes Linte in den Adern
und den rausigen Bruderkuß gesägt,
will die Welt der Andern umfalsbadern:
Nur die Druckerschwäzge überbrückt.
Mit dem dünnen Aufguss des Verstandes,
der nicht Liebe weckt und nicht verdieft,
steht auch dieser ahnungslos am Rand des
Unvermögens, das sich selbst genießt.

Der Part

Alle Schläffer mit großen, wundervollen Part-
anlagen, in denen (unter Buchen rauschen, in denen
grünliche Götterbilder des Koketo zwischen Legen-
buden träumen und Liebeslauben auf verschlungenen
Inlein streuen: das sind die Märchen dieser eisernen
Zeite. Aber noch seltener sind Märchen, die all diese
Vorteilkeiten für ihr Welt erschleichen. Eine Aus-
nahme davon bildete Fürst A. „Mein Lieber“,
sagte einst ein befreundeter Graf, der der neumann-
dreißigste und letzte seines Stammes war, „ich finde
es eigentlich sonderbar, daß sich der Döbel auf dem
gelben Kies dieser Wege breitmacht, danken wird
dies niemand!“ — „Sie haben unrecht!“ entgegnete
schmunzelnd der Fürst. „Solange die Wäzche rauschen
in der Sommernacht und das Lied der Liebe kühlen
und in mondheilen Nächten — Mätle — zum —
Eigen — einladen — wird mein Reich nicht unter-
gehen. Staatsgeheimnis! — — — Es ist richtig, die
Bevölkerungsjäger dieses Regierungsbezirktes hand-
fetzt wesentlich über dem Durchschnitt. — Heute ist
der alte, weisse Fürst tot, der Dack vermisst und
verperrt. Die Bevölkerungsjäger ist unaufhaltsam
im Einlen begriffen.“

Peter Scher

A. 2.

Hermine und die Dichtkunst

Ein böses Spiel befaßt böse Miene:
Man ist verblüfft, man ist empört,
Doch unter Kaiserin Hermine
die neu'le Litteratur verehrt.

Ich, Jubel preißt die Seelenmagen.
Sie liebt den Werthes mit Fleiß.
Was wird der gute Bartels sagen?
Er wurde über Nacht zum Oeta.

Sie findet Widmann ganz entzückend.
Auch Ulrich hat den redsten Sinn.
Nicht weniger literar'isch brüchend
scheint sie der deutsche Dichter Sinn.

Mein Gott! mein Gott! Die Hohenzollern
Gelesen gänzlich aus dem Oete.
Jetzt schmökern sie sogar für Zöllern.
Und Mühlham freigt den Wüstensprei.

Der Weiss fragt sie hier im Stillen:
Ist M nicht die lange Nektung nicht —
Wie kommt Hermine bloß zu Willen:
Wenn ja: warum? Wenn nein: wie nicht? 3000

Konversation

Vollbesetzter Egelkutter auf der Rabat von Weß
auf Höhe nach der Hallig Eiland. Am Steuer: ein
alter Köhler Ererbte, Passagiere: Gangeselbieder aus
Anstalt, laut und sehr gemüthlich. Der Ererbte, das
Steuer hinter sich lehnd, schaut immer geradens,
trauch und loucht. Die köstliche Dame beim Ererb-
te: „Ja weit zur Hallig, Herr Schiffer?“ Der
Ererbte: „Joo.“ Sie schreit über die anderen weg
zum Gatten: „Emil, es is weit, sagt er.“ Die
anderen: „Is is weit.“ Sie: „Hun Sie den Waj
schon oft gesehen, Herr Schiffer?“ Er: „Joo.“
Sie: „Emil, er is den Waj schon oft gesehen.“
Die anderen: „Er is schon oft gesehen.“ Sie:
„Die Ererbte kann wohl auch sehr die'sch sein?“ Er:
„Joo.“ Die anderen (durcheinander): „Er — sehr
die'sch — Sedum — Rettungsting — Rara-
schtoppe — mösch nicht erklä. — Spontaner Ge-

sang: „Eill ruht der See, die Woglein schlafen.“
Die Damen in Stimmung, der Ererbte sieht geradens,
trauch und loucht. Sie (nach Beendigung des
Gesanges): „Hab'n die auch a Körche auf der
Hallig?“ Er: „Joo.“ Sie: „Emil, die hab'n auch
a Körche auf der Hallig.“ Die anderen: „Sie
hab'n auch a Körche bedrieh't.“ Sie: „Sind die
Halligleite protestand'sch?“ Er: „Joo.“ Sie:
„Emil, die Halligleite sind protestand'sch.“ Die
anderen: „Is alles protestand'sch.“ — So ging es
einehalb Stunden lang auf der Hinfaht, so auf
der Hallig und wieder so auf der Heimfaht. —
Sie, beim Aussteigen: „So, mei lieber Schiffer,
nu sin wie wieder am Land.“ Er: „Joo.“ Die
anderen: „Da sin wa wieder.“ Sie, beim Ab-
marsch: „Er is 'n gemethlicher Mann, der Schiffer,
so unterhaltlich.“ Die anderen: „Ja, sin recht
gemethliche, unterhaltliche Leute, wie an der Wobder-
gant.“ A.

Lieber Simplicitissimus!

In einem Bauernhaus am Starbberger See, in
dem jahrelang ein Minister des ancien régime mit
seiner Familie eingemietet hatte, wohnte danach zur
Sommerfrische eine Münchener gut bürgerliche
Kaufmannsfamilie. Als diese im zweiten Jahre
wieder kam, zeigte ihnen die Bäuerin voll Ehrlich
und Dankbarkeit für das glänzende Ergebnis der
„heimlichen Mitharbeit“ die spigge Pracht des Or-
namentens mit den Worten: „Jetzt hab' is ercht
gmiecht, daß der Ministerbanger nit tauht tauht.“

Eochsen ist immer noch gemiedlich! Ich hie auf
dem schönen Augustenplatz in Leipzig auf einer
Bank. Neben mir steht ein Kinderwagen. Da
kommt eine Frau an den Wagen heran und greift
dem Kind schäckernd unter's Kinn: „Ja, wie geed
des denn, du goddvorrdammtes Sauterdiehn,
du?“

Ein Möbel der Kleinbahn von Dagehäll nach
Niesbäll (Nordhalschwalm). Insassen: Babykiste aus
Wag und Marschbauern, darunter auch der neunzig-
jährige Haus Hansen und sein fleißigjähriger Sohn
Cöste. Fragt die beiden Hansen ein Bauer: „Ja,

wo wüßst jem beiden hen?“ Ergt der Vater Hansen:
„Ja Niesbäll to'n Dofter. Min Sohn het Ideen-
maniamus — ja, nu hebbit schon de junge Leit sonne
Stramtfetten.“ A.

Es war die schöne Zeit, in der man noch Edel-
mann werden konnte, ohne Schladern zu gewinnen
oder zu verlieren. Gute Verbindungen und gute
Mieße zum höchsten Geldbauseinschmelzen waren
die Vorbedingung.

Herr Ortschaftsleitermeister S. in Fudapost teilt
es freudig seinem einzigen Sohn mit: „Meich, du
sollst keine Freude haben, ich habe heute dreißig-
tausend Kronen ercht, und in einem Monat haben
wir den Adel mit einem schönen Prädikat.“

„Papa,“ fragt der Sohn, „heißt du auch dafür
gerocht, daß das Allerschöne Dankschreiben betont,
wie haben den Adel tarstet“ erhalten?“

„Ne, daran hat der alte Allerteldnermeister wirk-
lich nicht gedacht, und tracht nun zuch seinem Ge-
waltherrmann, Gezellen A., das Anliegen vor. Der
antwortet: „Zurück? Ja, isch, geht auch, kostet
aber sehtausend mehr!“

Angeregt durch einen Vortrag im „Wud wobderer
Frauen“ will Frau Meyer ihre neunjährige Tochter
auch den vollkommenen Gebrauch erziehen und
beginnt zunächst damit, sie über das Problem der
Mutterstochter aufzuklären.

Die Kleine mündet große Augen, küßt die Mutter
auf den Leib und wünscht sich ein Bräutchen.
Anderntags aber, als sie vom Spielplatz nach
Hause kommt, fällt sie der Mutter ungemüth bitend
um den Hals: „Mamma, ich will kein Bräutchen
von deinem Leib, sondern ein richtiges, echtes, so
wie es die Eibörge bringen!“ Eit

Der Schiffsführer der freien Ehevereinigung
Gulibrom teilt in dem Bericht von der jährlichen
Generalversammlung (abgedruckt in dem „Edd-
deutschen Möbel- und Bauarchivier“) unter anderem
mit, daß die Zunang ohne größere Darmittel in
den Juber 1923 eingetreten ist, und folgt denn fort:
„Aber ein Nichtbiß! Die gestörrende Inflation ist
binter uns, und in unfer Etagemagazin fehrst
Leben.“

Gespenster

(L. Hagen)



Der Bubikopf

(Rud. Henold)



Ueßne, Großmutter, Mutter und Kind — —

Wie sag' ich's meinem Kinde

(Rud. Henold)



„Du bist nun in dem Alter, Paula, wo man mit den Männern — —“ — „Coff“ das, Mutter — ich bin perbers.“

ZWEI KOSTBARKEITEN:

Jdini und Naamas Liebesfeste

von Friedr. Karl mit 6 Orig.-Zeichn. v. Otto Linné k. u. k. Großkav. Halbleinen geb. M. 8.—, Ganzlein. geb. M. 10.—
Vorzugsausgabe: nummeriert 1—100 von Künstler signiert in Halbleder gebunden M. 20.—.

Was immer die heiligste und heiligste Liebesstunde der Menschen gefühlt und getraut haben mag, das ist hier auf zu einer gewaltigen Synthese der „Johen Gefühle der Liebe“ — Jdini und Naamas Liebesfeste — ist das Standardwerk frischer edelster Liebessucht, nach dem jeder geschickteste Mensch vermag.

Nächte der Venus

Ein erotischer Zyklus von Reinhold Eichacker mit 6 farbigen Illustrationen von Fr. v. Bayros.
Liebhhaberausgabe: Halblein. G.-M. 16.—, Ganzlein. G.-M. 18.— (Groszquart.) Halbleder G.-M. 20.—.

Schilderungen von gleich unerbittlicher Leidenschaft, überwältigender Schönheit, sinnverwirrender Glut werden schon lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte“ verzaubern in ihrem eignen Feuer, und wer sie liest, dem werden sie schmerz wie ein tauschender Kuß. Dazu hauch kein Geringeres als Franz v. Bayros sechs den Text ergänzende Illustrationen.



E. WALTHER, Werbücher-Vertrieb, MÜNCHEN 19
 POSTSHECK-KONTO MÜNCHEN 10190. Brieffach 7.

SEIT 1575

BOLS
 HALF vom HALF • CURAÇAO • CHERRY BRANDY



Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Medisance

(R. 016)

Der beste Detektiv

Von Ramon Gomez de la Serna



„Wie alt mag wohl Frau Weddel sein?“ —
 „Nun — ihre Tochter hat schon einen schlechten Ruf.“

Die Bombe, mit gebotem Eisen gefüllt, wie alle Bomben, platze und riss den ganzen Minister in Stücke.
 Ein solches Unheil durfte nicht ungeschehen bleiben. Das ganze Volk suchte lebensfürchtig nach dem Mörder. Da erob sich unter ihm ein Detektiv von Instation, ein Helferbeier förmlich. Ihm konnte der Mörder nicht entgehen.

Genau hatte es der Mörder in seiner Eignung über die Tat nicht über sich gebracht, sich diese Nacht zu Hause einzufinden. Welch ein Glückfall, gleich den ganzen Ministerat umgebracht zu haben! Da mußte er auf die Straße hinaus, um die Witzungen seiner Tat zu genießen, gleich wie Witzungen eines vollendeten Kunstwerkes oder wie etwa die Gruppe der Schönen des letzten Abendmahls in der Karfreitagprozession.

Der Detektiv schlich sich allmählich herum und haufte in Treppen, Kofferkästen und Epseffischen Gespräche mit allen möglichen Leuten an, von denen er den Eindruck hatte, daß sie nicht als gewöhnlich lächelten. End er im Theater zum Beispiel bei einem lebensgefährlichen Auftritt einen lächeln, hielt er diesen für den Mörder. Aber dann mußte er sich wider sagen, daß so eine feine Räuber Bewegung und feinen tiefsten Schmerz anstatt in Tränen einfach in Lächeln auflösen pflegte.
 Wieder ging er auf die Straße hinaus, launete der Her-

vorität der Postkanten auf und blieb allen Leuten mit fränkter Gesichtsfarbe auf den Beinen, bis ihn selbst plötzlich der Ruf eines Zeitungserkäufers störte. Es war ein Schrei, so erregt, so begeistert, so im Innersten aufzuklopfend, daß der Detektiv wie bebaut an einem Laternenpfahl stehen blieb und voller Gier war, diesen tödlichen Ruf noch länger zu hören: „— Der Abend! — mit allen Einzelheiten der Gemordeten des gefamten Ministerates!! — Der Abend! — letzte Nachtstübchen über den Todeskampf der Dyer — — ungeheure Menge Morbidat!! — — größtenteils Attentat der Geschiedte!! —“

Der Detektiv fühlte, daß der Tonfall dieses Ausrufers sich von dem der anderen zu tiefst unterschied und daß der Sinn der hinausgeschickten Worte das Gegenteil von dem war, was die Stimme wirklich in die Straße hinausdrückte: „— Wundervolle Morbidat!! — — Das großartigste Attentat der Geschiedte!! —“

Da ließ der Detektiv, seiner Eingebung folgend, diesen Zeitungserkäufers verhaften — und er war damit des Attentäters habhaft geworden.

Dieser hatte sich in dem Drang, seinem Entzünden über das wohlgefangene Werk freien Lauf zu lassen, als Zeitungserkäufers gemeldet und konnte nun sein Attentat begeistert in alle Winde hinausblasen. Aber er hatte in seinem Überdramm das Denken zu weit getan . . .

So ereilte die Gerechtigkeit den Mörder des Attentats.
 Das vom Epseffischen von Karl Zsch

Die Doppelwirkung der Zahncreme Mouson besteht

darin, daß sie gleichzeitig die Funktionen eines mechanischen Zahnreinigungsmittels sowie eines hochwertiger Mundwassers ausübt. Durch ihren Gehalt an mikroskopisch feiner, präzipitierter Kreide verursacht Zahncreme Mouson — ohne den Zahnschmelz anzugreifen — eine gelinde, zur gründlichen Reinigung der Zähne aber unerläßliche Scheuerwirkung. Zugleich enthält sie bestimmte desinfizierende Bestandteile,



die sich leicht und schnell lösen und in Verbindung mit dem zum Nachspülen nach erfolgter Zahnreinigung mit Zahncreme verwendeten Wasser ein flüssiges Zahnantiseptikum bilden. Durch diese mechanisch-antiseptische Doppelwirkung, die ein Mundwasser allein niemals ausüben kann, ist sowohl eine gründliche und mühelose Reinigung der Zähne als auch eine vollkommene Desinfektion der Mundhöhle unbedingt gewährleistet. Zahncreme Mouson ist mild und erfrischend, ohne Schärfe und ohne medizinischen Beigeschmack.

ZAHNCREME MOUSON

Anzeigenpreis für die Tagespaltene Nonpareille-Zeile 1 Goldmark. — Alleingige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker, 1723: 13300 Badegäste.

Waldunger Helenerquelle

Schriften und Nachweis billiger Bezugswellen durch die Kurverwaltung Bad Waldungen.

Es war meine Pflicht, Herrn Gatz davon in Kenntnis zu setzen, daß ich seine Konstatierung der blühenden Wunderfirma etc. und daß man die Letzen in Frieden ruhig lassen sollte.

Den Besingenern könne er als Aquanum benutzen, Gatz ist genähert kein.

Aus den Versen aber ließe sich ein Grotz wunderlicherer Naturgammis schneiden, mit denen er bis zu seinem Beieinigen Inhalt jeden Tag zwei Stunden tabernieren könnte.

Herr Gatz ist mich böse an, gleich er einen Gatz, der man ins Netz guckt, dann aber fiel er wie eine Knoschenfrucht im kalten Malerstrof zusammen und schliefte neckelich, es ich das verdammt Schauspielchen bei mir unterbringen könnte.

Keine Kerentenschilder verdaut ja mein Kompositionen glänzend. Warum nicht auch meine Meterevidenz? Lieb so begeben wir derselben den braven Demos in einer Gatz taubenden Echtdung. Im Dorfe spielte eine das „Gemeinnützige“ auf der Hebräerstraße, und sie beiden trugen ihre Zeichen auf die Tischplatte. Gatzen halb fünf Uhr war die erbetene Tauezerfeier zu Ende.

Echon aber war ich dem Leben widergegeben. Denn während noch Herrn Gatz's Augenblicke knuschte in der Ferne zu erkennen wurde, ich ein junges Frauen mit einem Kinderwagen vorbei. Döllinge ließ jedoch keine post-sitzliche Karte. So befah ich mich die liebliche Weißerung und kam darob mit der dreifachen Kindermutter ins Gespräch.

Ja, ganz richtig, der Kolobitz schickte diese Jahr ganz unverschämte in die Wälder, aber am so besser geliebte der Prozeß. Ob es bald wieder Krieg gäbe? In den letzten Tagen wäre der Abend so komisch, sei mirzuzugewen.

Dann immer ein böses Gesich. Ich beruhigte die Frau und erspielte ihr den Vektariat als der Malteser-Comma-zeigung.

Ein großer Herr Demos aus Amerika habe den ganzen europäischen Saben übernommen, und ein solcher Mann ist bestimmt nicht mondflüchtig. Das war der gute Frau Zeit, und indem sie ihre Schicksal aus Trodne redete, hat sie mich vortzuzul auf einige Zeilen Gekürzt.

Ich meinte, Mafenel sei besser. Ich hätte auch kein, aber ungelöstes Kait, von dem ich zehn bis zwanzig Pfund unbedeckte abgeben könnte, dies es auch.

Hier, wie, da quiescieren die Räder erst recht. Ich so, Alie Petroleum.

Die Räder waren fehlerhaft. So ein Doppelfuß müßte eben Abflurstrich haben. Endlich war es so weit, daß nicht mehr die Räder, sondern nur noch die Kinder quiescieren. Letzteren konnte ich nicht abheben, da ich ausnahmsweise diese Sprengelradl Arme

auf Lager hatte. Petroleum dagegen zu verwenden, ließt der Herr Eintausendmal nicht gern.

Abend wurde es, und die Wälder zierten so schön, daß ich unterem Bismarckpunkt gar nicht in Fretsch zu nehmen brauchte. Ich hatte mich eben aus Gatz und Seltsamerde eine Art Kollaboration zusammengedrückt, um meine Meterevidenz von den Spuren meiner Scintillation Arbeit zu finden, da geiß's am Gatzensatz: „Jahul Jahul Jahul!“

Wie ein fallischer Fünftager tustschte es mir fast über das Nächtigt.

Gerets aus der Bananenleile. Gute Nacht.

Maline spielte die Dören wie ein alter Baustellenaußer Feuerwerkstellung. „Jahul Jahul!“

Ich klappere, ja Gelpantoffeln, also Gatzentel. Draußen lief eine Duppe in Drefz, daneben ein Keil mit einem winzigen Rad, dessen Inwertwort wie eine Summe kammte. Ohne Zielwollen ließen sich. Es sieht, als ob eine Bilanzantoffelbrett brennt.

Alau? Alau? Es war ... es ging ... unerlässlich ... erstmal, daß ... fast immer tadellos gelaufen ... er ist mich ...

Derglich gern. Denn ich hatte es nun möglich über, im Anzeigelt meines gemüthlichen Sauses mich wie ein Regenwurm kriegend durch die Köcher der Kanthofste zu schlängeln.

Ich hoben Jagen folg mein Peim argelich in den Garten des Hochbats. Dann nahm ich die Jahnmarkt-anderer auseinander und heranzufürte mit den beiden Kindern eine scharfe Duf- und Rißklinge.

Der Junge bekam das Auspuffrohr, in dem einige Pfund flüchtiger Döfsmäner schwammen. „Los! Und wenn ich kein Durchlöcher, weil ich kein Spinnweben mehr liege. Und die, Kräusen, hier ist die Jahnleige. Denen die, es wäre ein angebrachter Miltstropfen.“

Den ersten Balli. Verriest. Denn zure amten Eltern zu Hause vergehen vor Angst und Kummer. Oberhaupt, wie ich in eurem Alter war, da sah ich an Sonntagabenden zu frühen meine alten Daters und weil erquickten uns gemeinsam an stiefelnde Deden. Und Gatzig halber zehn plingen wir mit Dank im Herzen für alles genossene Gute zu Bett und festeten nicht mit anderen jungen Menschen, die nicht einmüthig Geshicktes find, auf den Kanthofen herum.“

Es oberstufbedeutete und reparierte ich an burchgekommenen Jahnbedeckten und Menschenskindern bis spät nach Mitternacht.

Dann tustschte ich neben Malwine ins warme Stroß.

Im Pfarrhaus

Der Herr Pfarrer raucht heute keinen Okeren. Er macht ein böses Gesicht.

Der dem Gschlichen liebt eine Taglöhnerfrau. Die kann sich auf was geüßt machen.

Der Pfarrer raucht die Frau an: „Der Nißl, Gatz lecht-liniger Knosab, ichwänd immerzu die Gschlichenle. Der Zilfturner, Gatz Mann, hat mir vertrieben.“

„Da fäht aber die Zilfturnerin tapfer auf: „Herr Pfarrer, mein Nißl hält sie warm!“

Man wird der Gschlichen aber groß, haust auf den Gschlichen und schreit: „Lind ich loq, er hält sein Wert nicht! Gatz war der Zengel in der Gschlichenle und der Zilfturner kam nicht drei Tag ins Loch, weil sein Knosir die Stunden schlängelt ... und da bracht der Zilfturner in Wirtshaus, daß er mich vertrieben will! Ich bin ein Wirtshausmann.“

Dann sagt die Frau: „Herr Pfarrer, ich Wort hält er, der Meinal. Das mocht i aus Erfahrung. Und wenn er Gatz a Tracht Prügel verprochen hat, die kriegen G's sicher, da kam G's ausgericht. Ich hab' i' nun immer zeit kriegt, wenn er verprochen hat.“

Lieber Simplificimus!

In einer süddeutschen Stadt wird die Neuerung eingeführt, daß die Kampen automatisch vom Wasserwerk aus entzündet werden können.

Bei einem Spaziergang in der Dämmerstunde trifft ich einen Katernenzänder, der genau wie früher mit Leiter und einem Flammenpaß auf der langen Stange durch sein Koter durch die Gassen geht.

„Nanu!“ sage ich, „was tun Sie denn hier. Sie werden sicher doch jetzt auch abgebaut?“

„O nein, seit gar net“ gibt er zurück. „Ich hab' noch genau soviel zu tun wie früher. Ich muß jetzt alle Deward durchs Koter gehen und guck, ob auch alle Ledernen von selbst angefangen sin.“

Am dem jährlichen Vorkist einer neuerdachten Universität unterrichten zwei ziemlich gleichzeitige Dozenten. Eine haben in der erst gärtliche Kollegienlist knapp auf Bewußt. Der Andere erhält einen schönen Lohn den von beiden erzielten Titel „Professor“. Als der Jüngere von dieser Auszeichnung Kenntnis erhielt, bemerkte er kurz: „Ach was! Ich nenne den Titel mißig meiner Kollegen.“

Der Tag
Die große nationale Feiertagung
Mit sechs Bülleten
Kostlose Probeheftung durch den Verlag Schröder, Berlin, J. B. No. 10, Post 1,33 Mark monatlich.

Kreit
der brillante Mähender Schutzpatent
werden stets erfolgreich von Dama u. Herrn angebracht durch eine Anzeige in der seit 1896 erscheinenden, über ganz Deutschland verbreiteten Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig, 8. Jahrgang, Nr. 10, Preis 1,20 M., 10 Hefen, 12 Hefen, 12 Hefen.

Loggion-Form
zur Verhütung von Auswärtigen und zur Erhaltung der Volksgesundheit. Fortere ihre Bude. „Je de den“ 6. Aufl. bild 30. 176. Karte „Pempfarm“, Pharmaz. Erzeugnisse, G. m. b. H., Mardeburg.

Zay's echte Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Husten, Heiserkeit und Verstopfung. Ueberall erhältlich. Weiterverkauf bei Gesundheitsquellen durch die Brunnensverwaltung Groß Geden a. Zama. 6. u. 7. 2.

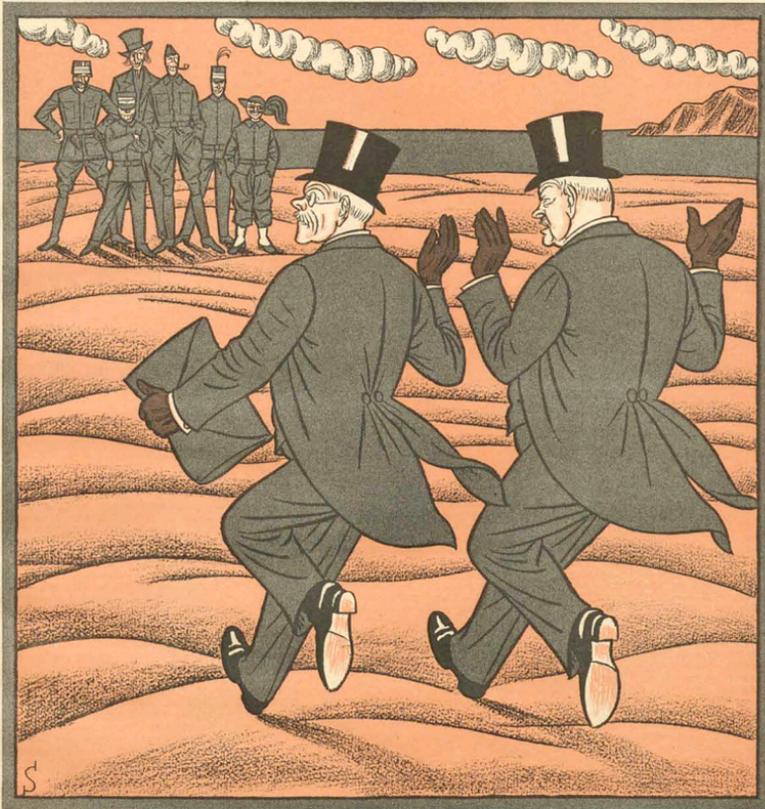
Ein Parfum von überragender Stärke und vornehmster Eigenart.
Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verdrä ausserlesen Geschmach, er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche posievolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M

Der „Simplificimus“ enthält wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitschriftenverlage und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis für die Einzelnummer G.M. — 30, Abonnement pro Monat G.M. 1.20, pro Vierteljahr G.M. 3.60. Auslandpreis in entsprechender Uebersetzung nach Schweizer Franken. Anzeigerpreis für die Zeitungen Neuenburger-Zeitung, G.M. — 10. Alleinige Anzeigen-Anstalt durch Blätterliche Zeitschriften der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Redaktion Hermann Sinsheimer, Peter-Schier, Verantwortlich für die Produktion Peter Seder, München. — Redaktion und Expedition: München, Friedhofstraße 1851. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Osterreich für die Redaktion verantwortlich Johann Pröschel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Raftak, Wien U. Graben 24.

Berliner Tanzkunst

(Bildung von G. Schilling)



„Wenn wir immer zwei Schritte vor und nur einen zurück machen, müssen wir nach dem Befehl der Logik schließlich doch vorwärts kommen.“

Pronunziamento

Jetzt wollen wir's euch endlich sagen,
Wie ihr die Wahrheit frisch verdröckst —
(Ob wir's nicht lieber doch betrogen
Auf bessere Opportunität???)
Wie ihr Engländer und Franzosen,
Zu falschen Richterern aufgebläht, —
(Woh! Könnten sie sich nicht erbosen?!)
Mit Lügen neuen Haß gefäht!

Jetzt schreien wir's durch jede Straße,
Wie arg ihr Lug und Zeug gebraut —
(Hilf Gott! Mac-Donald rümpft die Nase!
Um Worten willen! Nicht so laut!)
Die Schandverträge von Versailles
Sind auf Verleumdung aufgebaut!
(Wie doch bei jedem untrer Schritte
Uns vor der eignen Kühnheit graut ...)

Wir sammeln unsre Lungenkräfte
Zum feierlichen Widerruf —
(Ehull! — Sofort's nicht die Sperretgeschäfte?
Sord! — Scharrt nicht wo ein Teufelruf??)
Der Wahrheit Fackel soll erstrahlen —
(Paris hoch auf, wie ein Vesuv —
Verdammt die Völkisch-Nationalen
Und was aus uns Maulhelden schuf! —)

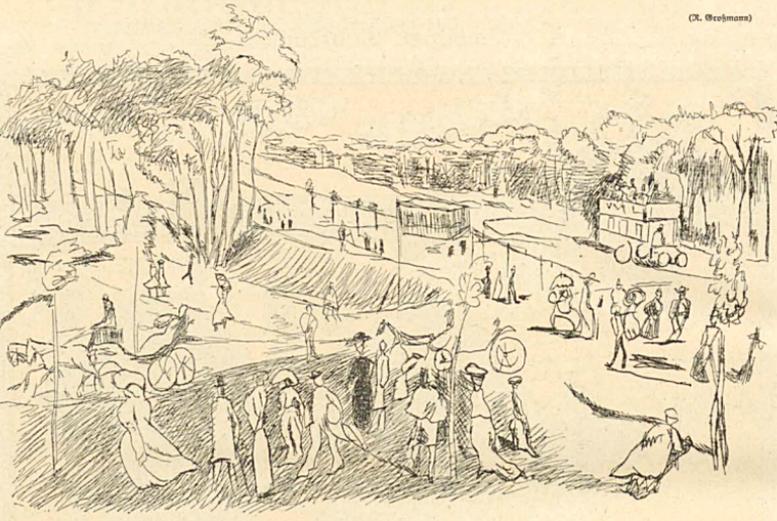
Wir widerrufen — (Kanzler! Achte
Mit feuchtem Finger auf den Wind!)
Vor Gott, und flammend —: (sachte, sachte!
O! Viel gewinnt, wer Zeit gewinnt!)
Wir — (noch ihr's, Freunde, Zeit, zu husen!)
Wir — (Wen's scheint uns nicht wohlgefimmt?)
Wir widerrufen — widerrufen
Hiermit ... daß wir geboren sind —!

Gehtaus Rotzint

Lieber Simplizissimus!

Alpenvereinsball in einer fälschlichen Mittelstadt.
Der Tanzfurus in „neuelen Längen“ sollte seine
Rechte tragen, Gelibt Frau Bauert, die vor dem
Bretze schon am Ende ging, hatte einen solchen
„abfolierter“ und wüßte noch einmal, wie eschill im
Mal, neubestügel aber Partett zu schweben.

Zum Entsetzen der Jünglinge hatten auch hier
die Damen seit dem letzten Jahre infolge der all-
gemein gänstlicheren Ernährungslage viel von der
früheren Eisenhaltigkeit eingebüßt. Der Gattin
des ebenso belebten Vorstandes mußte in dieser
Blauheit der erste Parte zuerkannt werden. „Wo
sah ich dich, unenbliche Natur?“ seufzte Herr
Kreierdar Golle mit „Bauert“, als er sich vor ihr
verneigte. Auch der junge, überfällige Defor-
teur, der die Alpenlandschaft für den Enal geliebt
hatte, mußte sich aus gefühlvollen Rücksichten für
zum Dürftange nahen. Er nahm kurz Anlauf, um-
ringelte die Genuelle, ließ an den flüßigen Kerker-
flüßen antastend, löste ein Stöhgebst zum
Dimmel empor und sagte, leise lächelnd: „Das wolle
Gott, gnädige Herr, aber ich denke, wir werden
schon durchkommen!“



Die Legende vom heiligen Geigenbaum

Von Arnold Lübbig

Vor tausend Jahren lebten im Abendlande mächtige Wälder, und nur die Roben und Hirschkäse unter uns wollten nicht glauben, daß jene Wälder gemalt an Erdben und Hölzern waren, ob auch ihre Madonnen ein Gesicht ohne Geißel und Schwanz blieben. Über ihren Unterarm, Wälder, der uns alle nunmehr fast, nicht in unsern heiligen Wäldern folgende Geige:

Jene Wälder betannten sich zu einem Oelbaum, den sie die Religion der Liebe nannten, und beteten zu einem Gott, der aus Liebe zu den Menschen erschoren war, um sie von allem Fluche zu erlösen. Aber geill und schrecklich widerprügte ihr Leben dem sanften Oelbaum von der Liebe, und ihre Könige, die des Wahnes waren, Gott kundschaft nahe zu stehen, waren unermüßlich am Werke, Macht zu gewinnen. Das vollbrachten sie durch den Krieg und seinen Hüllungsbeide, den tödtlichen Handel. Aber ihnen graute vor sich selber, und sie ahnten wohl, daß sie ihrem Gott unrein waren, drum schrien sie mit Oelbaum und Gefängen immer das Wort von der Liebe in die Wälder, und zu anderen Wäldern, die sie Barbaren nannten, schickten sie Geßlinge und wollten ihnen den Gott der Liebe bringen.

So landeten ihre Schiffe an dem gesegneten Inseln des Südmeeres, wo sänderlose Eilande unermesslich glänzend bediehen. Einer der Geßlinge kam auch ins königlich Anwandkapuzen. Von allen Abgehenden war er der Wäldige und Ehrfurchtste, drum wählte er sich gerade dieses Land, denn es war vor allen anderen durch den heiligen Geigenbaum heilig und gesegnet, und hierher pilgerten die Menschen aller Inseln und des Festlandes. Über diesen Baum blieben ich, wurde better im Gemüth und stärkteste den Tod nicht mehr, und vor von seinen Früchten ich, konnte Oeringes vom Großen und Schwerigtes vom hohen Verdien für immer unterstehen. Er war aus dem Schöpfung erwachsen, dem Maßbilde, der Weisheit, aus Anwandkapuzen gekendst better; der Schöpfung wiederum war ein Kind des allerbesten der Bäume, unter dem Buddha erleuchtet ward.

Dies kam der Geßling zum König und sprach: „Du sollst mir Verleure ausrichten!“ — Aber welche gute Leber willst du empfangen an ihrer Statt? — Ichstehe der König. „Die Wehre, die ich sage, daß du vor Gott nicht bösen bist, als deine ärmsten Heilbarbeiter, und daß du sie lieben sollst wie dich selbst!“ — „Ob, ich weiß, daß ich nicht Doves bin, und ich gebe weiter als du; denn liebe, ich liebe mich nicht und mühe mich, seit ich bin, zu erkennen, daß ich mich nicht kümmern soll an das,

was doch verhänglich ist, und gebe weiter als du, denn ich habe Ehrfurcht auch vor den Tieren, weil auch in ihnen der Geist nach Erlösung sucht!“ Dem Geßling genagte die Antwort nicht, denn wenn er sich umdachte, sah er Dinge, die anders als in seiner Heimat waren, und die er darum für schledteste hielt. Die Männer und Weiber sahen ihm viel zu better aus, als sei das Leben seine Erlösung; waren nicht zu drängen, so wählte er, vorankern in Betendungen wie in einem schönen Thale, waren viel zu duldsam, mißgünsten dem Menschenfremde niemals seinen eigenen Weg, und das nannte der Geßling lau und geistlos.

Auch ihn hörten sie an und gaben ihm die süßen Früchte an in Jern geriet, er, der doch der Liebe zu dienen vorzuzog, kein, sie bekehrten sich nicht zu seinem Gott, aber sonst waren sie freundlich und hilfsbereit ihm. Sie erlaubten, daß andere von seinem Worte kamen und Geßlinge mit den schönen Früchten der Inseln beluden, um sie in ihrer Heimat zu schaffen, wo es an kleineren Häusern unmöglich viele, an fruchtbareren Bäumen und Feldern aber nur noch wenige gab. Die Wälder des Abendlandes wurde reich durch die Ernten der gesegneten Inseln, und die Inseln wurden nicht arm. Doch der Geßling war nicht zufrieden. Einmal Tages kränzte er eine Feuermaße in den Wald und sprach frohlich: „Mein Gott ist auch der Gott der Könige, vielleicht glaubst du ihm lieber als dem Geßlinge, der im Königlichem Garten wohnt.“ Der König erwiderte und sprach: „Jetzt weiß ich ganz genau, daß dein Gott nicht der gute Gott ist!“ Aber der Priester schlug freudigend aus Oelbaum und freudigste den nichtverleuren Kauf mit einer schlüssen Gebärde, vor der der König sprach: „Komm mit mir!“ Sprach er leise und fürzte den Priester zum heiligen Baum, der zwischen tausend Eichen stand.

Der Baum war damals im zweitausendsten Jahre, und auch die ältesten Eichen kammten aus neuerer Zeit. Sie waren aus gemäßigten Bäumen gewachsen und mit Schöpfung mächtig befrucht, aber an jeder Eiche hing noch das Geißel, mit dem sie emporgelichtet worden, und jedes Geißel war aus einem Schöpfungsgesandten. Kein Thier, aus allen diesen Inseln, das nicht das heilige Dazur ihrer Mutter oder Mutter in diesen Eichen wußte, und drum geschah es immer: so vor zwischen die Eichen trat, sprang alles Drängen in sich mühen und fürzte sich zugleich verkrümmen in ein himmelstarkes Meer der Zukunft.

Der König erzählte dem Geßling von dieser Eichen Schöpfung der Mutter, der Priester antwortete klar und besser vor Angim: „Wah!“

Dann fürzte der König ihn unter den Baum; der blühte und trug zugleich süßen Früchte, und als der König in seinem Schatten stand, wurde er völlig getroßt und fürzte, daß das Leben wie Licht ist: es liebt sich selber nicht, aber es Leben ist nur in Liebe, und er meinte, und der Priester müsse nun beugnet werden. „Wie nur kinn!“ lächelte der König, „dann wirst du schauen!“ — „Ein Baum, ein Baum!“ fürzte der Geßling, „was sonst?“ — „Erzähle der König, daß im Schatten der Mutter dieses Baumes Buddha erleuchtet worden, und daß seinen Menschen etwas widerfahre, ohne daß den Dingen irgendwas Gekedete, und daß der Baum heiligt wurde, weil Buddha gerade in seinem Schatten auch heiligt wurde.“ Dem Geßling gütet es nicht, sagte er, „fordern der Geist ist Baum.“ — „Gehung, Reiten, und Mensch und strebt in allem nach dem gleichen! Das ist ganz genöthig so.“ — „Lächle er, und jedes Kind sieht es.“ — „Ich nicht, ich nicht!“ fürzte der fremde Priester. „So hoch du keine Kindheit verloren“, antwortete der König traurig, „kannst nicht mehr wachsen, bist fertig gewachsen und doch nicht am Ziel!“

Und noch im Gedul trugen Männer den Geßling auf sich, bigten die Egel, banden das Steuer fest und schifften es mit dem Wind in die blühendige Fremde. Dieses Schiff wurde von Erfahrenen des Abendlandes erpält und eingeeholt. Sie fanden den Priester als einen Fremden, dessen Mund schämte, während er fürzte fürzte. Ungeheurer genöthig wurden auch sie, er ihnen schmer, daß ihm Gedulmüßigkeit widerfahren und daß ihr Gott in ihm gekelst sei. Da änderten sie den Kurs auf Anwandkapuzen, um denn sie wollten den Gott der Liebe richen. Der König wurde in eigene Freilich geert, und als er fragte: „Wie ist das Dazur erer frommen Frauen aus?“ — „Ich ist die Frau eines Mannes, der nicht am Ziel“, schlug ihn der Kapitän ins Gesicht, daß er blutete. Dann fürzten sie ihn vor den heiligen Geigenbaum, und der Priester nahm eine Art und fürzte den ersten Heil gegen den Zweitausendjährigen. Eilber Gott einquoll in reichem Maße der schrecklichen Wunde und war erst wie menschliches Blut, so daß den Erfahrenen geriet. Aber der Priester blieb fruchtlos und sagte, das sei der Letzte Jubel. Alle Wälder einquoll trafen in ihren Wäldern, und die Äre in den Schaumguten, wenn ihre vor Angst umher, weil sie es tun, wenn die Berge bestien und die Erde best. Der König rief mit lauter Stimme: „Wah, wehe, du schickst dich selber mit deine Art!“

Dann fürzte der Baum und wurde verbrannt, die Eichen und die Geße wurden verbrannt, und die Fremden kauften auf der heiligen Geße einen Tempel ihres Gottes, gegenüber dem Palast des Königs aber eine Festung. Die Menschen wurden vor den Priester fürzte, der sie mit Wasser bepreunte, um sie zu reinigen von der des Wahnes, so sagte er, und hierbei die Beschönigung sprach:

Sport in der Ehe

(Zeichnung von W. Thöni)



„Du hast mich ruiniert . . . dieses Jahr hätte ich den Weltrekord im Weisprung bestimmt gebreut.“

Schwestern vom Stahlhelm

Die sonst üblichen Kapotten
wahrhaft feuchter Frauenschaft
werden jetzt ein Raub der Motten
und im Umfeln durch den flotten
Stahlhelm schroff dahingerafft.

Soll es nur dem Gatten ziemen,
daß er sich mit Ebert mißt?
Auch die Gattin will es mimen;
denn man weiß im Reich der Hymen
wohl, was man sich schuldig ist.

Keinen roten wird man schonen,
jeden Juden freikasser'n.
Bald so sehn wie Millionen
stahlbehelmer Amazonen
unter Ludendorff marschier'n. Katzenfatz